

Predigt
für den 4. Sonntag der Osterzeit B
IN St. Anton, 22.04.2018

1 Joh 3,1-2 – Joh 10,11-18

Was bin ich?

* „Welches Schweinderl hätten‘s denn gern?“

Mit dieser Frage begann Fernsehmoderator Robert Lembke jede seiner fast 350 Sendungen; ich habe diese als Jugendlicher gern angeschaut – vielleicht ja auch manche von Ihnen, liebe Schwestern und Brüder. Die Sendereihe trug den Titel „*Was bin ich?*“ und hatte zum Inhalt, dass ausgefallene Berufe erraten werden mussten. Dazu musste der Kandidat erst mal eine für seinen Beruf typische Handbewegung machen. Dann durfte er sich ein Sparschwein aussuchen nach Robert Lembkes legendärer Frage: „Welches Schweinderl hätten‘s denn gern?“ Das Rateteam, das in jeder Folge das gleiche war, musste nun mit Ja-Nein-Fragen versuchen, dem Beruf des Kandidaten auf die Spur zu kommen, beispielsweise: „Stellen Sie eine Ware her?“ Bei jedem „Nein“ des Kandidaten bekam dieser von Robert Lembke ein Fünf-Mark-Stück in das Sparschwein, und nach dem zehnten „Nein“ oder wenn der Beruf zuvor erraten wur-

de, war Schluss; der Kandidat konnte also maximal 50 Mark verdienen. *Was bin ich?* – Dieses Ratespiel war äußerst beliebt und lief in der ARD über vierzig Jahre lang bis zum Tod von Robert Lembke im Jahr 1989.

* Was bin ich?

Welcher Beruf wäre wohl bei Jesus zu erraten gewesen, wäre er jemals in dieser Sendung aufgetaucht?

Einen Beruf nennt Jesus heute im Evangelium; er meint damit sogar viel mehr als einen Beruf, nämlich eine Wesenseigenschaft von ihm. „Ich bin der gute Hirt“, erklärt Jesus – im griechischen Original heißt es: „Ich bin der schöne Hirt.“

Das bedeutet: Über das moralische Gutsein hinaus, das bei Jesus sowieso in Vollkommenheit gegeben ist, kennzeichnet Schönheit das Wesen und Wirken Jesu.

* Schön an Jesus ist vor allem, dass er stärker ist als der Tod. Das betont Jesus heute im Evangelium wiederholt: Auch wenn ich mein Leben für die Meinen hingebe, sagt Jesus, kann mir niemand mein Leben entreißen. Ich hole mir mein Leben zurück, weil ich die Macht dazu habe. Diese Macht habe ich von meinem göttlichen Vater erhalten. Und mein göttlicher Vater, sagt Jesus weiter, hat mir den Auftrag gegeben, allen, die zu mir gehören, ebenfalls dieses ewige Leben zu schenken.

Dieser Aspekt der Schönheit Jesu wirkt sich unmittelbar auf alle Menschen aus, die er als die „Seinen“ bezeichnet. Es sind schöne Aussichten, dass Jesus als Hirt die Menschen nicht nur auf ihren irdischen Wegen begleitet, sondern sie durch den Tod hindurch- und aus dem Tod hinausführt in das ewige Leben hinein.

- * Schön ist Jesus als Hirt auch deswegen, weil er sich nicht für einen exklusiven Familien- oder Freundeskreis zuständig fühlt, sondern für jeden Menschen ohne Unterschied. „Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind“, sagt Jesus. Das heißt, er kümmert sich in seiner Hirten-Tätigkeit auch um Nichtchristen. Schon dieses Wissen verbietet jedem Christen in aller Klarheit, Nichtgläubige oder Vertreter anderer Religionen geringzuschätzen oder gar zu hassen; Antisemitismus, wie er leider in den vergangenen Wochen wieder vermehrt aufgetaucht ist, kann und darf im Christentum keinen Platz haben! Denn Jesus bezeichnet jeden Menschen als den „seinen“, also zu ihm gehörigen, ob dieser sich dessen bewusst ist oder nicht. Und jeder Mensch, der Liebe in sich trägt und aus der Kraft dieser Liebe lebt, handelt nach dem Vorbild Jesu, auch wenn er diesen gar nicht kennt. Jeder so beschriebene Mensch wird von Jesus als dem schönen Hirten durch den Tod ins ewige Leben geführt.

- * Was bin ich?

Jesus beantwortet diese Frage diesmal im Evangelium, indem er sagt: „Ich bin der schöne Hirt.“ Bei anderen Gelegenheiten sagt Jesus: „Ich bin das Brot des Lebens.“ „Ich bin die Tür.“ „Ich bin das Licht.“ „Ich bin der Weinstock.“ „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ „Ich bin ein König.“

Alle diese Berufs-, nein Wesens-Bezeichnungen Jesu haben gemeinsam, dass Jesus denen, die mit ihm verbunden sind, ein wunderschönes Leben nach dem Tod garantiert, und zwar mit göttlicher Macht, die den Tod ohne jede Mühe besiegt. Verbunden mit Jesus sind dabei alle, die sich ihn bewusst oder unbewusst zum Vorbild nehmen – immer in dem Wissen, dass sie sein Ideal niemals erreichen werden, aber sich daran orientieren können.

- * Welche typische Handbewegung hätte Jesus wohl gemacht, wenn er in der „Was bin ich?“-Show von Robert Lembke darum gebeten worden wäre?

Vielleicht die Handbewegung, die auf romanischen Kreuzdarstellungen zu sehen ist: Jesus, mit der Königskrone auf seinem Kopf, schaut den Betrachter gütig an und breitet seine Arme am Kreuz weit aus. Jesus lässt sich darauf festnageln, allen Menschen das Angebot seiner Liebe zu machen und alle, die selber Liebe in sich tragen, in den Himmel zu führen als der gute, als der schöne Hirt.

* Was bin ich?

Wie beantworten wir, liebe Schwestern und Brüder, die wir aus dem gleichen Stall sind wie Jesus, diese Frage?

Wir können mit den Worten der Lesung erklären: Wir sind Kinder Gottes. Als Schwestern und Brüder Jesu sind wir Töchter und Söhne Gottes. Wir tragen Gottes Erbgut in uns, und dieses Erbgut heißt Liebe. Jedes liebevolle Wort, jede liebevolle Geste ist sozusagen unsere „typische Handbewegung“ als Kinder Gottes, denn darin kommt auf vielfältige Weise unsere Blutsverwandtschaft mit Gott zum Vorschein.

Darin liegt der tiefste Grund für unser ewiges Leben: Weil wir Gottes Kinder sind, lässt Gott uns niemals zugrundegehen. Wie Gott seinen Sohn Jesus auferstehen hat lassen, sorgt er auch bei uns als seinen Töchtern und Söhnen dafür, dass wir nach dem Tod auferstehen.

* Was wir dann sein werden, können wir jetzt noch nicht beschreiben, und das kann auch niemand erraten, weil es so großartig, so wunderschön sein wird, dass es jegliche menschliche Vorstellungskraft übersteigt. Wir werden Gott ähnlich sein, wir werden Gott sehen, hat die Lesung angedeutet. Wir werden also Gottes unendliche Liebe genießen und in seiner unmittelbaren Nähe leben – in ungetrübtem, vollkommenem, ewigem Glück. Dorthin wird uns Jesus sicher führen; er ist auch für uns der gute, der schöne Hirt.